

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

31.12.1882 (No. 311)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 31. Dezember.

№ 311.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

## § Am Jahreschlusse.

Ein schweres Mißgeschick, wie es im Laufe dieses Jahres die österreichischen Gebirgsländer und die Gegenden am Mittel- und Niederrhein schon betroffen hatte, ist während der letzten Woche des Jahres 1882 über unser Land verhängt worden. Eine Ueberschwemmung, wie sie Gottlob nur selten in den Annalen verzeichnet wird, ist in allen Theilen unseres badischen Landes eingetreten und hat einen vorerst noch im Einzelnen unberechenbaren, wohl aber schon als sehr schwer und tiefgreifend zu schätzenden Schaden angerichtet. Auch sonst ist dies Jahr, das jetzt zur Rüste geht, für unser Land in mancherlei Weise verhängnißvoll gewesen. Die alle Gemüther freudig stimmenden Aussichten auf eine ungewöhnlich glänzende Ernte an Feldfrüchten und Wein haben sich leider zum großen Theile nicht erfüllt und durch zwei tiefererschütternde Unglücksfälle, die auf der badischen Eisenbahn eintraten, ist eine schwere Prüfung über eine große Zahl von Mitbürgern und werthen Nachbarn verhängt worden.

Auf der andern Seite haben wir Badener aber auch wieder Ursache, mit freudigem Dankgefühl auf die Ereignisse des Jahres 1882 zurückzublicken. Vor allem ist es dem badischen Lande gegönnt gewesen, den verehrten und geliebten Landesherren, Seine Königliche Hoheit den Großherzog völlig genesen von der schweren Krankheit, von welcher er befallen war, zur Ausübung des ihm von der Vorsehung anvertrauten Herrscheramtes zurückzuführen zu sehen. Sodann hat das badische Land mit seinem Fürstenhause die Geburt eines Prinzen von Schweden und Norwegen feiern und sich der gerechten Freude der hohen Großeltern von Herzen mittheilen dürfen. In fruchtbringender, durch gegenseitiges Vertrauen erfolgreich wirkender Thätigkeit haben Regierung und Volksvertretung auf dem im Laufe dieses Jahres geschlossenen Landtag eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten geschaffen. Die katholische Bevölkerung Badens durfte mit Genugthuung sehen, daß in Folge der zwischen der Großherzoglichen Regierung und dem heiligen Stuhle gepflogenen Verhandlungen der erzbischöfliche Sitz in Freiburg nach langer Verwaisung mit einem ehrwürdigen Oberhirten wieder besetzt wurde, dessen ernstes Bestreben dahin geht, das Wort der Bibel zu verwirklichen, Gott zu geben was Gottes und dem Kaiser was des Kaisers ist. Nicht minder kann die evangelische Landeskirche auf die segensreichen Ergebnisse einer durch friedliches Zusammenwirken verschiedener Richtungen ausgezeichneten Synode mit Befriedigung zurückzublicken.

Aber auch ein Blick auf unser großes deutsches Vaterland ist danach angethan, uns zu überzeugen, daß wir trotz mancher Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, trotz manchen Klagen, deren Begründung nicht abgewiesen werden kann, im Großen und Ganzen Ursache haben, dankbar zu gestehen, daß Gottes Segen mit unserm Deutschen Reiche gewesen ist. In wunderbarer Frische und Rüstigkeit des Geistes und Körpers sehen wir Seine Majestät unsern greisen Kaiser Wilhelm seines hohen Amtes walten. Nach schwerer Krankheit geht Ihre Majestät die Kaiserin wieder der Genesung entgegen. Ein kräftiger Sproß ist dem erhabenen Hohenzollern-Stamme geschenkt in dem Sohne des Prinzen Wilhelm, und in glückverheißender Continuität

sehen wir die Vertreter von vier Generationen, das gegenwärtige Oberhaupt der Nation und drei seiner Nachkommen, die zu seiner Nachfolge auf dem Throne berufen sind, vereint. Nach außen ist Macht und Ansehen des Reiches auch in dem verflorenen Jahre noch gewachsen, nicht durch Aufbietung besonderer Machtmittel, sondern durch das weise Maßhalten, durch die kluge Politik, welche, der eigenen Stärke bewußt, auch alle fremden Rechte schon und ehrt, die Politik, durch welche sich, beraten von weitblickenden Staatsmännern, die Regierung unseres Kaisers auszeichnet. So ist das hohe Gut des Friedens mit uns auch den übrigen Völkern Europas erhalten geblieben, und wenn vor kurzem ein schwarzer Schatten die sonnigen Aussichten auf eine ruhige Zukunft zu trüben drohte, so werden wir Deutschen uns, gerade angefaßt einer möglichen Gefährdung des Friedens, erst recht bewußt, daß wir, wenn auch ohne eiteln Uebermuth, so doch mit ruhiger Ueberlegenheit allen Fährlichkeiten getroßt in's Auge schauen dürfen und daß unser jugendkräftiges Reich, mit dem österreichisch-ungarischen Kaiserstaate eng verbündet, keinen Feind zu scheuen hat, wenn es gelten sollte, die Ertrugenschaften einer großen Zeit zu vertheidigen. Wie der „ewige Friede“, wenn ihn auch ein so großer Denker wie Kant sich als Ziel gesteckt, doch nur eine Utopie ist, so werden auch im Innern der Staaten die Kämpfe der Parteien und Richtungen so lange nicht ruhen, so lange die Menschen in ihren Idealen und in der Pflege ihrer realen Interessen verschiedenen Endpunkten entgegenstreben. Wir werden uns also schon damit zufrieden geben müssen, wenn sich die Parteikämpfe im Innern des Reiches und der Einzelstaaten innerhalb der Grenzen halten, welche die Pflicht des Einzelnen gegen das Ganze, die Achtung vor den für Alle verbindlichen Gesetzen und die Liebe zum Vaterlande ziehen. Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß ein durch die Verirrungen einer revolutionären Partei nötig gewordenen Ausnahmegesetz sich innerhalb des durch die Gesetzgebung Erreichbaren als wohlthätig bewährt hat, sowie daß Regierungen und Volksvertretungen bestrebt sind, durch positive Leistungen zu schaffen, welche den Arbeitsstand vor der Verfallung bewahren sollte, eine Verbesserung seiner Lage von der Betheiligung an gesetzwidrigen Bestrebungen zu erwarten.

Große Aufgaben sind dem deutschen Volke noch zu lösen vorbehalten. Ein Blick auf die Vergangenheit lehrt, daß unser Vaterland nur gedeihen kann durch das feste Zusammenhalten aller seiner Theile. Die Reichsverfassung hat ein der historischen Entwicklung gerecht werdendes Verhältnis der einzelnen Theile des Reiches zu einander und zu der Centralgewalt rechtskräftig gemacht. Es behält auf der strengen Durchführung des Grundsatzes, den unser Kaiser in den Worten zum Ausdruck brachte: „Indem man die Rechte Anderer berücksichtigt, erhält man sich sein eigenes Recht.“

Getroßt dürfen wir so, indem wir am Schlusse des Jahres den Segen des Allmächtigen für unser großes deutsches Vaterland wie für unsere badische Heimath erblicken, dem neuen Jahre entgegenzublicken. Möge alles Gute, was das Jahr 1882 uns gebracht, in dem neuen Jahre wachsen und gedeihen und sich weiter entfalten, mögen wir von allem Unglück verschont bleiben, wie es das verflorenen Jahr über uns verhängt hatte. Wie jeder

Einzelne sich und seine Lieben, so befehlen wir heute, am Jahreschlusse, das große Ganze vertrauensvoll in Gottes Hand.

## Deutschland.

Karlsruhe, 30. Dez. Heute Mittag empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberbürgermeister Lauter an der Spitze einer Abordnung der Stadt Karlsruhe, bestehend aus den Herren Stadträthen Barthold, Hoffmann, Römhildt, den Stadtverordneten Krämer, Schneider und Schwindt, welche bezüglich der in Anregung gebrachten Anlage eines Kanals von Straßburg nach Ludwigshafen Höchstdemselben die Wünsche der Vertreter der Residenzstadt darlegten.

Hierauf haben Seine Königliche Hoheit den Kommandanten des Gendarmen-Corps, Oberst Stölzel, empfangen.

Nachmittags 4 Uhr empfing der Großherzog den Präsidenten Kott und nahm von 5 Uhr an den Vortrag des Vorstandes des Geheimen Kabinetts entgegen.

Berlin, 29. Dez. Die bevorstehende Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares beschäftigt seit einiger Zeit unsere Hofkreise. Der Charakter dieser Feier zeichnet sich allmählig immer bestimmter. Wahrscheinlich wird man davon absehen, derselben ein allzu pomphaftes Gepräge zu geben, das den Neigungen des hohen Jubelpaares zuwiderliefe. Es wird nur ein großes Familienfest des Hauses Hohenzollern, des großbritannisch-niedersächsischen Königshauses und des Hauses Koburg werden. Daher ist auch die Mittheilung, daß der König von Italien persönlich zur Feier nach Berlin kommen werde, mit Mißtrauen aufzunehmen; sie ist durchaus nicht wahrscheinlich. Von königlichen Gästen dürfen nur der König von Belgien und dessen Gemahlin zu erwarten sein. Die Kronprinzessin hat bei ihrem letzten Besuch in England bekanntlich Raft in Belgien gemacht und bei der Gelegenheit hat das belgische Königspaar seine persönliche Theilnahme in Aussicht gestellt. Inzwischen ist es noch immer fraglich, ob der König und die Königin ihren Voratz werden ausführen können, da der Monat Januar, in dem der Tod des Kronprinzen, des einzigen männlichen Leibeserben des Königs Leopold II. fällt, für die belgische Königsfamilie ein Trauermonat ist, während dessen sie bisher selten aus der Zurückgezogenheit herausgetreten ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist ermächtigt, alle Erzählungen über einen in den letzten Wochen stattgehabten Briefwechsel zwischen Fürst Bismarck und Kalnozy für unwahr zu erklären, und kann hinzufügen, daß in der auswärtigen Politik nichts vorliegt oder vorgelegen hat, was auf den Gedanken eines derartigen Briefwechsels hätte bringen können.

Um der fortschreitenden Entwicklung und Vervollkommnung der die Sicherheit des Eisenbahn-Betriebes bezweckenden Einrichtungen Rechnung tragen zu können, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß alljährlich eine Konferenz von Vertretern der preussischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen, sowie einiger größeren Privatbahn-Verwaltungen zusammentritt, um Mittheilungen über getroffene Sicherheitsmaßregeln zu machen, die inzwischen gesammelten Erfahrungen auszutauschen und bezügliche neue Vorschläge

## 5) Dot.

Nach dem Englischen von B. M.  
(Schluß.)

Am Hause des Postmeisters, das, in der Mitte des Städtchens, sich durch seinen neuen Anstrich und gefällige Bauart von den übrigen älteren Gebäulichkeiten abhob, an dem großen Eichenbäume angelangt, ließ Dot Tom's Hand los und verschwand, ehe er sich's versah, rasch in dem Hause. Tom's Auge haftete mit starrem Ausdruck auf dem Thore, das sich hinter seinem Lieblichen geschlossen hatte. „Wie eilig sie's hat,“ murmelte er mit trüblicher Miene, den Kopf schüttelnd. „Es sollte mich nicht wunder nehmen, wenn sie mich ganz bald vergesse. Es wäre ja nur natürlich, oder wäre es nicht?“

Er schaute zu den hohen Fenstern hinauf. Dort mußte sich Dot in diesem Augenblicke befinden. „Es wäre ihr nicht zu verargen,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, auf- und abschreitend, wenn sie Wärme der Kälte, Sattsein dem Hunger, Reichthum dem Mangel vorziehen würde. Nein, ich könnte es ihr nicht verargen. Oder könnt' ich's?“ Bei dieser Frage befand er sich wieder am Hausthore. Er stand stille, schloß die Augen und sagte mit wehmüthvoller Innigkeit:

„Gott segne dich, kleine Dot, er segne dich, auch wenn du mich vergißt.“ Als er die Augen öffnete, stand Dot neben ihm. Er neigte sich zu ihr nieder und stammelte: „Mein Liebling, ich will dich nicht lange aufhalten — gib mir nur einen Kuß und dann geh!“ — die Stimme versagte ihm — „und der liebe Vater im Himmel sei mit dir,“ setzte er mit zitternder Stimme hinzu, indem er seine Rechte wie segnend auf des Kindes Haupt legte. Dot erhob sich auf die Fußspitzen und sagte ihm in's Ohr:

„Ich möchte so gerne noch ein paar Schritte mit dir gehen —“  
„Wozu? Nein, nein“, wehete Tom. Sie sagte ihm aber bei

der Hand und er ließ sich willenlos führen. An der Ecke der Straße blieb Tom stehen.

„So, jetzt aber mußt du gehen.“

„Nur noch ein paar Schritte, Tom,“ bat Dot, ihn fortziehend, „oder — nur noch bis an's Häuschen, ich habe ja gar nicht recht Abschied genommen und möchte so gerne noch einmal hinauf gehen — laß mich doch nur —“

„Wozu von der Spielbank Abschied nehmen,“ lachte Tom bitter auf. „Was siehst du an den kalten, grauen Wänden?“

Aber Dot bestand auf ihrem Willen und Tom ließ sie ohne weiteren Protest neben sich hergehen. Am Häuschen angelangt, huschte sie von seiner Seite weg in's Innere und der alte Mann humpelte ihr kopfschüttelnd nach.

Er fand sie in der Mitte des Gelasses stehen, das Wohnstube und seine Schlafstätte zugleich bildete.

„Nun, siehst du's jetzt ein, wie armselig es hier drinnen ist?“ fragte er mit einem halb ängstlichen, halb wehmüthigen Blick auf Dot's Gesichtchen.

Dot hing das Köpfchen und öffnete die Lippen, schloß sie aber wieder und zwipfte verlegen an ihrem Schürchen.

„Sag's mir frei heraus, Kind, du darfst es mir offen in's Gesicht sagen, ich verdiene es eigentlich —“ drang Tom in sie.

„Armselig ist's, ja, recht armselig,“ sagte Dot, indem die großen sinnigen Kinderaugen in dem Raum rund herum schweiften, „und bei Postmeisters ist's viel schöner und wärmer und heller — ich dachte, so müßte es im Himmel aussehen, Tom, aber —“

„Nieß sie hastig heraus, Tom einen flüchtigen, verzagten Blick unter den Lidern herauf zuwerfend, „ich bin immer gern bei dir gewesen, und bin immer frohlich und zufrieden in dieser Stube gewesen und — ich möchte doch lieber bei dir bleiben.“ Wieder traf ein flüchtiger ängstlicher Blick den alten Mann.

Tom wies stumm auf die Asche im Herde und auf den zerbrochenen Krug auf dem Tisch.

„Ich sehe alles, ich hab' nichts vergessen,“ sagte Dot, „aber ich will doch lieber hier bleiben, ich will lieber frieren und hungern, Tom — und nicht zu den fremden Leuten gehen, nicht von dir fort gehen. Und Tom,“ setzte sie im Tone ernster Mahnung hinzu: „du hast mir gesagt, der liebe Gott sei bei uns und wohne bei Bettlern, wenn diese ihn lieb haben, und wenn der liebe Gott in dieser Hütte wohnt, soll sie mir dann zu schlecht sein?“

Tom starrte das Kind wie betäubt an, dann griff er sich an die Stirn und dann ließ er sich auf einen Stuhl sinken und begrub sein Gesicht in beide Hände.

„Bist du böse, Tom, willst du mich fort haben?“ rief Dot angstvoll und kniete neben Tom nieder und schlang ihre Armechen um seine Knie.

Der alte Mann sagte das schmale, zarte und bleiche Gesichtchen zwischen seine verben Hände, schaute es lange an und sagte mit erstickter Stimme:

„Nein Dot, ich bin nicht böse, ich will dich auch nicht fort haben — aber, ich kann's ja nicht glauben, daß du bei mir im Elend bleiben willst. Sag, ist's denn wirklich so? Ist's dein eigener, freier Wille?“ fragte er eindringlich.

„Ja,“ betheuerte Dot, das rechte Händchen auf die Brust legend, und ihr Ton klang fest und willensstark, „ja, es ist mein eigener, freier Wille, Tom, und es nimmt mich nur Wunder,“ setzte sie schwollend hinzu, daß du glauben hast können, ich würde dich allein lassen und zu Postmeisters gehen. Du böser, lieber Tom.“

„O Dot, o Dot!“ war alles, was der alte Mann zu sagen vermochte, und dabei drückte er das Mädchen fest mit beiden Armen an seine Brust und sie hielten sich umschlungen und waren — glücklich.

zur Erörterung zu bringen. Die nächste Konferenz ist, dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ zufolge, auf Mittwoch den 3. Januar 1883 anberaumt.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 29. Dez.** Die Hochwasser-Gefahr nimmt zu; der Donau-Hauptstrom ist in den letzten zwei Stunden 16 Centimeter gestiegen (gegenwärtig 3,44 Mt.). Es sind Sicherheitsvorkehrungen getroffen. — Der Wiener Gemeinderath stimmte nahezu einhellig dem Projekte des Stadt-Bauamts bezüglich der Einwölbung und Regulirung des Wienflusses zu. Derselbe wird sich um die Stadtbahn-Konzession selbst bewerben, wozu das Stadt-Bauamt binnen sechs Monaten ein vollständiges Projekt auszuarbeiten hat, und die Regierung ersuchen, vor Ablauf der Frist kein anderes Projekt zu konzeptionieren. Die Kosten der Wien-Regulirung werden auf 16, der Erlös der gewonnenen Gründe auf 14 Millionen geschätzt.

**Triest, 29. Dez.** (Frf. Ztg.) Prinz Friedrich Karl von Preußen ist heute Mittag mit dem Lloyd-Dampfer „Ettore“ in Begleitung Brugsch Deys nach Alexandrien abgereist. Der Prinz begibt sich von Egypten nach Syrien.

### Schweiz.

**Bern, 29. Dez.** (Frf. Ztg.) Der Bundesrath hat nach Antrag des Militärdepartements die Bestimmungen über die Revaccination des Militärs aufgehoben.

### Frankreich.

**Paris, 29. Dez.** Der Senat genehmigte das Budget in der Fassung, in welcher dasselbe von der Kammer an den Senat zurückgelangte. Im Senat und in der Kammer wurde darauf ein Dekret über den Schluß der Session verlesen.

**Paris, 29. Dez.** Die Kammer trat gestern Abend um 9 Uhr zusammen, um die Budgetberatung zu beenden, vertagte sich aber auf heute um drei Uhr, weil der Senat die Berathung noch nicht beendet hatte.

**Paris, 30. Dez.** (Tel.) Die „Republique française“ theilt mit, die Untersuchung des Zustandes Gambetta's gestern Abend um 4 Uhr ergab die Ausbreitung der Entzündung nach der Haut hin. Der Zustand der tiefer gelegenen Theile ist noch immer derselbe. Diese Komplikation bewirkte eine leichte Verschlimmerung des Fieberzustandes.

### Spanien.

**Madrid, 29. Dez.** Der spanische Konsul in Suez meldet, daß dort täglich 10 Personen an der Cholera sterben.

### Großbritannien.

**London, 29. Dez.** Die „Gazette“ meldet: Lord Napier ist zum Feldmarschall ernannt.

**London, 29. Dez.** „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Aleo Pascha brach die Beziehungen zum russischen Konsul ab. — Die „Times“ erzählt, es sei beabsichtigt, das Zululand in zwei Theile einzutheilen. Ueber den an den Zugelastung grenzenden Theil werden John Dunn und ein anderer Häuptling herrschen. In beiden Territorien werde ein britischer Resident angestellt sein.

### Rußland.

Aus St. Petersburg wird der „Post“ geschrieben: Der Bericht der Reichskontrolle über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1881 ist im „Regierungsboten“ erschienen. Die sämtlichen Einnahmen waren im vorläufigen Budget auf 717,461,609 Rbl. veranschlagt, wovon

Die Postmeisterin empfing Dot mit gutem Lächeln und sagte mit mütterlicher Herzlichkeit:

„Willkommen, mein Kind! Du bist ja ganz außer Athem. Nun, „allückauf“ zu deinem Eintritt in unser Haus — wir wollen Gott bitten —“

„O Mam,“ unterbrach sie Dot athemlos, in größter Erregung an ihrem Schürchen aufwend, „ich danke vielmals für so viel Güte und Liebe, aber, ich habe nachgedacht, daß Tom doch nicht so oft kommen könnte, als er Verlangen hat, mich zu sehen, und daß, wenn er mich braucht, ich nicht bei ihm wäre, und daß ihm seine Stube nun gar nicht mehr gefallen würde ohne mich und — darum,“ sprudelte sie heraus, „will ich doch lieber bei Tom bleiben.“

„Lieber bei Tom bleiben?“ rief die Postmeisterin, als traue sie ihren Ohren nicht. Wie, du wolltest wirklich nicht zu uns kommen, wo du es so gut haben sollst. Aber warum denn nicht, du mein Gott?“

„Ja, sehen Sie,“ sagte Dot, verlegen erröthend und das Auge senkend, „ich könnte nicht frühlich sein, wenn Tom betrübt ist, und ich könnte mich nicht satt essen, wenn Tom hungert, ich könnte auch nicht schlafen, denn ich weiß gewiß, daß Tom nicht schlafen könnte, nicht wegen dem Wind in der Nacht, wie jetzt manchmal, sondern wegen dem Heimweh nach mir und weil er immer an mich denken müßte. O, seien Sie nicht böse, Madame,“ fuhr sie, die Hände bittend aufhebend, fort, „ich weiß, daß Sie es sehr gut mit mir meinen, und zwingen Sie mich nicht zu bleiben, ich würde doch am Ende entlaufen, denn ich fühle es, ich kann nicht von Tom fort und ich will lieber bei Tom bleiben,“ setzte sie, mit festem, willensstarkem Tone und einem Blicke hinzu, der sich wie Kampfbereit zu der Postmeisterin erhob.

Eine tiefe Bewegung zeigte sich auf dem Gesichte der guten Dame, ihr Blick haftete voll Staunen, als löse sich ihr soeben ein wunderbares Räthsel, auf Dot, dann zog sie das kleine Mädchen an ihre Brust, küßte ihm Stirne und Wangen und sagte gut:

„Du sollst nicht gezwungen werden, Tom zu verlassen. Aber da du nicht bei mir bleiben willst, willst du mir erlauben, zu dir zu kommen, um dich zu sehen?“

„O Madame,“ rief Dot und ihr Gesichtchen strahlte vor Freude, „Tom und ich, wir werden sehr stolz sein, wenn Sie uns besuchen. Leben Sie wohl und — noch vielen Dank!“

Damit war sie zur Thüre hinaus und eilte frühlichen Herzens ihrer elenden Behausung zu.

650,822,526 Rbl. auf die regelmäßigen Einnahmen kommen. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. sollten für die Vorschüsse eingehen, welche für Eisenbahnen von der Regierung 1881 geleistet wurden, und 50<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Mill. für derartige Vorschüsse in früheren Jahren. In Wirklichkeit tragen die regelmäßigen Einnahmen 651,754,009 Rbl., also 931,483 Rbl. mehr ein. Die Ausgaben waren im Voraus auf 693,179,191 Rbl. veranschlagt. Dazu war noch ein Kredit für außerordentliche Ausgaben von 75,997,433 Rbl. angewiesen, im Ganzen also 769,176,624 Rbl. Ausgegeben waren 762,393,837 Rbl., wobei fast 30 Mill. für Kriegszwecke. Im Ganzen hatten das Kriegsministerium und die Flotte die kolossale Summe von 288<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. in Anspruch genommen, etwa Zweifünftel der gesammten Ausgaben.

Rechnen wir dazu die Staatsschuld mit 195<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill., zusammen also 484 Mill., bleiben mithin für die übrigen Ministerien und Hauptverwaltungen nur 278,400,000 Rbl. übrig. Soll der Staat prosperieren, so müssen nothwendig die Ausgaben für Heer und Flotte sehr bedeutend verringert werden, und hat der Finanzminister mit aller Energie die auch für das nächste Jahr aufgestellten Forderungen zu bekämpfen. Rußland ist in Europa, dank der friedlichen und vernünftigen Politik des Herrn v. Giers, von keiner Seite bedroht, und ist es daher vollkommen unnöthig, den Ausbau der so sehr vernachlässigten polnischen Festungen zu beileben.

**St. Petersburg, 29. Dez.** Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt zu der Meldung des „Romaneul“ über die angelegte Rekonstruktion der Eisenbahn Kemi-Gala: Der „Romaneul“ setzte gestern eine Ente in die Welt, welcher eine ganze Serie anderer folgen werden. Von dem Augenblicke an, wo die russische Regierung den Neubau einer Eisenbahn beschließt, welche während des letzten Krieges zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial diente, wird natürlich erlaubt sein, daraufhin einen ganzen Berg Behauptungen über kriegerische Absichten Rußlands, Truppenkonzentrationen u. a. aufzubauen. Erklären wir daher, daß man in Petersburg von dem fraglichen Projekte absolut nichts weiß.

**Riga, 29. Dez.** Die Passage bei Domešneš ist gesperrt.

### Rumänien.

**Bukarest, 29. Dez.** (Frf. Ztg.) Auf Grund des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes wurde der verschiedene Amtsmissbräuche angeklagte frühere Kriegsminister Slanicanu laut heute publizirtem Dekret seines Postens als Generalstabs-Chef entthoen.

### Türkei.

**Konstantinopel, 29. Dez.** Im Kriegsministerium werden neue Instruktionen für Bedribej, den Kommissär zur Feststellung der türkisch-montenegrinischen Grenze, vorbereitet, womit dem Wunsch des Fürsten von Montenegro entsprochen wird, welcher anstatt des bisherigen, die theilweise Regulirung der bestehenden Grenze bezweckenden Antrages, die Vorschläge der Pforte zur vollständigen Delimitirung aller noch in der Schwebe befindlichen Theile des türkisch-montenegrinischen Grenzgebietes zu kennen verlangt. — Der französische Gesandte ist für Samstag vom Sultan zum Diner geladen.

### Egypten.

**Alexandrien, 29. Dez.** Die internationale Kommission machte sich über den Modus der Feststellung der durch Kländerungen entstandenen Verluste schlüssig. Die Regelung der Entschädigung soll erfolgen.

### Asien.

Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Medina zufolge starben zwischen Mekka und Medina 21 Pilger an der Cholera.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 30. Dez.** Die von allen Seiten eintreffenden Nachrichten über die durch das Hochwasser herbeigeführten Beschädigungen lassen leider keinen Zweifel, daß in gar manchen so schwer heimgefügten Orten Nothstände sich entwickeln werden, so deren Bekämpfung es des Zusammenwirkens aller opferwilligen Kräfte bedürfen wird.

Verlässiger Mittheilung zufolge werden im Einvernehmen mit Großh. Ministerium des Innern die vereinigten Vorkände des Bad. Frauenvereins und des Bad. Männer-Hilfsvereins, den statutenmäßigen Aufgaben ihrer Verbände entsprechend, einen allgemeinen Aufruf zur Veranstaltung von Sammlungen für die Wasserbeschädigten des Landes erlassen und die Bildung einer Centralleitung, bestehend aus Vertretern der beteiligten Vereins-, Gemeinde- und Staatsbehörden, behufs Vermeidung der Zersplitterung der Kräfte und ungleicher Verteilung des Ertrags der Sammlungen in Anregung bringen.

**Karlsruhe, 30. Dez.** Abends 6 Uhr. Bezüglich des Eisenbahn-Betriebs vermögen wir folgende Mittheilungen zu machen: Der Verkehr auf der Neckarthal-Bahn muß auf der Strecke Neckarsteinach-Neckarsteinach noch für einige Tage ganz eingestellt bleiben; auf der Strecke Neckarsteinach-Eberbach ist Betrieb bei Tage möglich und fällt deshalb der letzte Zug (60) aus. Der Verkehr auf der Murthal-Bahn wird morgen (Sonntag) wieder aufgenommen werden, während derjenige zwischen Appenweier und Rehl voraussichtlich auf den Neujahrstag in der Weise eingeleitet werden wird, daß an der Bruchstelle bei Appenweier (2 km entfernt) ein Umsteigen nöthig wird. Bis wann die ganze Linie eröffnet werden kann, läßt sich erst nach Ablauf des Wassers bestimmen.

Die Wien-Pariser Schnellzüge dürften heute Abend noch eine vollständige Unterbrechung erleiden, weil der Bahnhof Germersheim, über den sie jetzt geleitet werden, der Ueberschwemmung ausgesetzt ist und bereits auf Schwelldhöhe unter Wasser steht. Selbstverständlich werden dieselben auf der badischen Hauptlinie wie bisher geführt.

Im Uebrigen ist eine Besserung der Betriebsverhältnisse, insoweit nicht schon gestern berichtet wurde, nicht eingetreten.

**Schw. Karlsruhe, 29. Dez.** (Aus der Stadtraths-Sitzung von heute.) Der Vorschlag der Stadtkasse kommt zur Berathung und erhält die Genehmigung. Beim Bürgerausschuß sollen folgende Anträge gestellt werden: 1) die bisher von den Häuserbesitzern aufgebrauchte Umlage für die Reibrichthabfuhr (2,3 Pf.) soll vom nächsten Jahr an aufgehoben und soll der Aufwand auf die allgemeinen Umlagen übernommen werden; 2) an Umlagen sollen zur Erhebung kommen von je 100 M. der Grund- und Häusersteuer-Kapitalien 25 Pf. (gegen 28 Pf. im Jahr 1882); Erwerbsteuer-Kapitalien Art. I. A. 18,5 Pf. (gg. 20,8 Pf. i. J. 1882); Erwerbsteuer-Kapitalien Art. I. B. 13,9 Pf. (gg. 15,6 Pf. i. J. 1882); Kapital-Rentensteuer-Kapitalien 8 Pf. (gg. 9 Pf. i. J. 1882). — Die Großh. Domänenverwaltung theilt dem Stadtrath mit, daß die Großh. Domänenverwaltung vorbehaltlich höherer Genehmigung bereit sei, daß zur Anlage eines Schlachthauses und Viehhofes erforderliche Gelände zwischen Güter-Bahnhof und Gartenbau-Schule käuflich der Stadtgemeinde abzutreten. — Die Eröffnung der hydro-therapeutischen und pneumato-therapeutischen Anstalt des städtischen Bierordr-Bades soll am 2. Januar erfolgen. — Von Herrn R. wurde das Werk: Spamer's Illustrirtes Konversationslexikon 8 Bände mit 2 Ergänzungsbänden der Schülerbibliothek der Gewerbeschule zum Geschenk gemacht. Der Stadtrath spricht hierfür seinen Dank aus. — Der dritte Beigeordnete, Herr Dr. Spemann, erhält auf Ansuchen Urlaub, um behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit einen mehrtägigen Aufenthalt in Italien nehmen zu können. Zufolge der verschiedenen Gerüchte, welche in neuester Zeit über den Genannten ausgebreitet wurden und welche noch immer nicht verflummt sind, sieht sich der Armee-rath veranlaßt, dem Stadtrath eine Erklärung dahin abzugeben, daß er jene Gerüchte, auch insofern sie sich auf angebliche Ungeheuerlichkeiten und Willkürlichkeiten beziehen, denen sich Dr. Spemann bei der Verteilung von Unterstützungen schuldig gemacht habe, für das Produkt böswilliger, völlig grundloser Verleumdung halte. Der Stadtrath nimmt von dieser Erklärung mit Befriedigung Kenntnis und spricht zugleich einmütig die Ueberszeugung aus, daß Dr. Spemann der ihm anvertrauten schwierigen Dienst stets nach bestem Wissen und Gewissen verwaltet hat. — Es wird mitgeteilt, daß die Klage der Kommission des Unterstützungsvereins der Wittwen und Waisen von Bürgern der Residenzstadt Karlsruhe (Bürgerwitwen-Kasse) auf Bezahlung rückständiger Beiträge von Großh. Landgericht abgewiesen wurde, daß aber voraussichtlich gegen dieses Urtheil die Berufung an Großh. Oberlandesgericht werde eingeleitet werden.

**Stttingen, 29. Dez.** Abends. Das Rhein-Hochwasser hat wieder den größten Teil der Gemarkung von Neuburg weiter überflutet und droht vollständig in das Dorf einzudringen, zu welchem die Verbindung nur noch mit Nachen unterhalten wird. Die Dammtone des Hauptweihammes erhebt sich nur noch etwa 30 cm über dem äußeren Wasserpiegel.

**Heidelberg, 29. Dez.** Wie schon gemeldet, trat gestern Morgen endlich nach langen Stunden Stillstand im Steigen ein und ließ sich in den späteren Vormittagsstunden ein Fallen des Wassers bemerken. Zuerst langsam zurücktretend, fiel es von 6 Uhr Abends an intensiver, immer mehr und mehr Boden freigebend. In den überschwemmten Gassen begann man auszuathmen und zu der wohlthuenden Erkenntnis zu gelangen, daß das Schlimmste überstanden sei. Diese Hoffnung hat sich denn allmählich erfüllt. Im Laufe der Nacht sank das Wasser stetig und heute (Freitag) Morgen waren bereits viele Häuser von der Wasserfluth befreit. Die tiefer gelegenen Straßen sind zwar zum Theil noch immer unter Wasser, allein selbst hier hat dasselbe die Wohn- und Geschäftsräume größtentheils verlassen, so daß das höchst nöthige Reinigungs- und Angriff genommen und an die Erledigung der dringendsten Arbeiten gegangen werden konnte. — Dem energischen Eingreifen der Behörden und der Feuerwehr ist es wohl hauptsächlich zu danken, daß die Bewohner der inunbrichten Gassen mit dem Nöthigsten genügend versorgt wurden; vielfach zeigte sich freud- und nachbarliche Hilfe, auch boten die wackeren Schiffeleute alles auf, um den Verkehr in den überschwemmten Straßen zu unterhalten und den so blühlich Ueberschwemmten Hilfe zu bringen.

In den dem Neckar entlang ziehenden Straßen und in den niedergelegenen Gassen und Gäßchen, welche auf erstere einmünden, war das Wasser auf eine Höhe gestiegen, welche die des Jahres 1862 weit überstieg und selbst die noch so vielen Mitbewohnern erinnerliche große Wasserfluth vom Jahre 1845 um ein bedeutendes übertraf. Wir vermögen nicht alle die Einzelheiten, die sich in den bedrohten Stadttheilen abspielten, zu beschreiben — wir können nur die Wasserfluth als eine abnorme, die jetzt sehr seltene bezeichnen, die gleich nach den berichtigten Ueberschwemmungsjahren 1817 und 1824 rangieren dürfte. Wie hoch sich der Schaden belaufen mag, den unsere Stadt durch die Ueberschwemmung erleidet, läßt sich zur Stunde auch nicht annähernd angeben. Viele Mobilien und Gegenstände verschiedener Art wurden fortgeschwemmt oder beschädigt; so liegt in der Nähe des Zimmerplatzes ein großer Möbelwagen umgestürzt und theilweise geborsten im Wasser; das neue vor dem Markthall erst kürzlich erbaute Bootshaus des hiesigen Rudervereins ist sammt Inhalt verschwunden. Die den Neckar umgebenden Promenadenwege sind fast ganz mit Sand und Gerölle bedeckt, die Stützmauern geborsten, die Geländer ungerissen, ein trauriges Bild der Verwüstung. Auch die Neuenheimer Landstraße, die bei den meisten bisherigen Ueberschwemmungen von Ueberschwemmung verschont blieb, befand sich eine weite Strecke lang unter Wasser und ist theilweise ganz unterminirt. — Da das Wasser im Laufe des heutigen Tages wie in den ersten Vormittagsstunden zu fallen fortfährt, so dürfte bis morgen der Verkehr in den meisten noch überschwemmten Gassen zu Fuß wieder ermöglicht werden.

**Mannheim, 29. Dez.** In Begleitung des Adjutanten Herrn Premierlieutenant Rau und des Herrn Stadtdirektors Engelhorn besichtigte heute Vormittag Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden die nur durch die Anfränkungen der Soldaten und der Feuerwehr geretteten Dämme und das ganze große Ueberschwemmungsgebiet diesseits und jenseits des Neckars. — Seit gestern Nachmittag ist Stillstand beim Neckar, heute früh begann das allmähliche Fallen desselben, während der Rhein bis auf 9,18 m anwuchs und erst heute Nachmittag um einige Centimeter zurückging. Verschiedene Personen, deren Wohnungen der Einsturz drohte, wurden von Seiten der städtischen Behörden untergebracht. Auf der Strecke von dem Rheindamm nach der Schwimmschule ist ein Theil des Eisenbahn-Dammes gerutscht, überhaupt ist dieser von der Rheinfluth nach dem Hafen zu vollständig überflutet. Die Straße von den Brückenhäusern gegen den Europäischen Hof hin steht unter Wasser, einige Häuser mußten geräumt werden, da das Wasser über einen Fuß hoch in den Zimmern steht. Auf dem Jungbusch, dessen Straßen nur



Verkaufshäuser:  
15. BREITE-STR. 14.  
und  
28. BRÜDER-STR. 27.  
Berlin C.

# Rudolph Hertzog

15. Breite-Str., Berlin C.

Aufträge  
von  
**20 Mark an,**  
Preislisten,  
Modebilder,  
Proben  
**franco.**

**Gründung 1839.**

**Feste Preise.**

**Manufactur-, Mode-, Seiden-, Leinen-Waaren, Gardinen-Stoffe, Gekrumpfte Wollene Flanelle, Damentuche, In- und Ausländische Schlaf- und Reisedecken.**

Nachstehende Restbestände der Herbst- und Wintersaison offerire hiermit

## unter den Inventurpreisen:

- Partie No. 1. R. 59/60 cm br. Berliner Warp, praktischer dauerhafter Stoff für Hauskleider, glatt und karrirt, Meter **50 Pf.**  
Partie No. 2. R. 59/60 cm br. Deutscher Barkan, dunkler, praktischer Stoff in verschwommenen Travers-Effecten und vielen Melangen, Meter **60 Pf.**  
Partie No. 3. R. 56/57 cm br. Natillon Laine Quadrillé, geschlossenes Crêpe-Gewebe, in mehrfarbigen Karros, Meter **60 Pf.**  
Partie No. 4. R. 59/60 cm br. Glatte und schmalgestreifte kräftige Mixed Cords, Meter **65 Pf.**  
Partie No. 5. R. 55 cm br. Lady Tweed, besonders dauerhafter, gewalkter Stoff in vielen dunklen Melangen, glatt und gestreift, Meter **60 und 65 Pf.**  
Partie No. 6. R. 59/60 cm br. Einfarbige, halbwoollene Cachemires, vorzügliche Qualität, in allen Farben, Meter **75 Pf.**  
Partie No. 7. R. 59/60 cm br. Glatte, kräftige Mixed-Cords, besonders schwere Qualität, Meter **75 Pf.**  
Partie No. 8. R. 59/60 cm br. Mohair-Cords, schwarz-weiss melirt, glatt und façonnirt für Halbtrauer, Meter **75 Pf.**  
Partie No. 9. R. 59/60 cm br. Glatte corps- und glanzreiche Mohairs, Meter **75 Pf. und 85 Pf.**  
Partie No. 10. R. 60 cm br. Juponstoff, extra schwere Qualität, in glatt und gestreift, Meter **90 Pf.**  
Partie No. 11. L. 59/60 cm br. Ganzwoollene, einfarbige, kräftige Croisés in allen dunklen Farben, Meter **90 Pf. und 1 M.**  
Partie No. 12. R. 60 cm br. Ulster Cloth, tuchartiger, reinwoollener, gewalkter Stoff in dunklen Melangen, verschwommenen Karros und Streifen, Meter **1 M. 25 Pf. und 1 M. 35 Pf.**  
Partie No. 13. R. 120 cm br. Lady Tweed, praktischer, dauerhafter, gewalkter Stoff in allen dunklen Farben, Meter **1 M. 65 Pf.**  
Partie No. 14. R. 120 cm br. Einfarbige, halbwoollene Cachemires, beste Qualität, in allen dunklen und Lichtfarben, Meter **2 M.**  
Partie No. 15. R. 120 cm br. Ganzwoollene, kräftige Cachemires, in allen dunklen und Lichtfarben, Meter **2 M. 25 und 2 M. 50 Pf.**  
Partie No. 16. R. 120 cm br. Ulster Cloth, tuchartiger, reinwoollener, gewalkter Stoff in dunklen Melangen, verschwommenen Karros und Streifen, Meter **2 M. 25 und 2 M. 50 Pf.**  
Partie No. 17. E. 70 cm br. Waschächte Berliner Doppel-Gingham in hellen und dunklen Karros, Meter **60 Pf.**  
Partie No. 18. E. 70 cm br. Waschächte Blandruck-Nessel, beste Qualität, Meter **60 Pf.**  
Partie No. 19. E. 80 cm br. Mülhauser bedruckte Kleider-Cretonnes, in kleinen Mustern, Meter **50 Pf.**  
Partie No. 20. E. 80 cm br. Mülhauser reich bedruckte Kleider-Satins, Meter **75 Pf., 80 Pf. und 90 Pf.**

### Leinene Tafelzeuge:

- Partie No. 21. E. Weiss Leinene Kinder-Servietten, kleines Jacquard-Muster, untere Seite Canevas Bordüre und Fransen, mit rothen oder blauen Streifen eingefasst, 32/40 cm gross, das Dutzend **3 M.**  
Partie No. 22. E. Weiss Leinene Jacquard Dessert-Servietten mit Fransen, 32 cm im Geviert, das Dutzend **3 M. 50 Pf.**  
Partie No. 23. E. Weiss Leinene Jacquard Dessert-Servietten mit Fransen, 36 cm im Geviert, das Dutzend **4 M.**  
Partie No. 24. E. Weiss Leinene Jacquard Dessert-Servietten mit Fransen, vorzügliche Qualität, 36 cm im Geviert, das Dutzend **4 M. 50 Pf.**  
Partie No. 25. E. Weiss Leinene Frühstück-Servietten, 46 cm im Geviert, das Dutzend **3 M. 50 Pf.**

### Gardinen-Stoffe:

- Partie No. 26. E. Weisse Englische Tüll-Gardinen, 125/130 cm breit, die Bogen an beiden Seiten sauber mit Band eingefasst, das Meter **1 M. 25 Pf.**, im Stück von 22-23 Meter das Meter **1 M. 20 Pf.**  
Partie No. 26. E. Abgepasste Weisse Englische Tüll-Gardinen, die Bogen an drei Seiten sauber mit Band eingefasst, 7 Meter 30 cm lang, 125/130 cm br., das Fenster **9 u. 10 M.**

**Gardinen-Reste, sowie Restbestände abgepasster Gardinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

### Seiden-Stoffe:

- Partie No. 28. S. 56 cm breite Surah Enlevage, geschmackvolle Contur-Muster auf reinseidenem, dunkelgrundigen Köper-Gewebe, **2 M. 25 Pf.**  
Partie No. 29. S. Einzelne Coupons ohne Sortiment, schwerer wasserächter Satin Victoria, wegen kleiner Unregelmässigkeiten, Meter **5 M.**  
Partie No. 30. S. Einzelne Coupons schwerer, farbiger Moire Française, das Meter **7 M. 50 Pf.**  
Partie No. 31. S. Aecht Ostindische Seiden-Bast-Roben, Calcutta-Einfuhr, Lyoner Wasche, beste Qualität, wegen kleiner Unregelmässigkeiten, **27 M. und 30 M.**

**Seidenstoff-Reste, um die Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unter den Kostenpreisen.**

### Tücher und Reisedecken:

- Partie No. 32. L. Ganzwoollene gestrickte Tücher **1 M.**  
Partie No. 33. L. Fantasie-Tailen-Tücher in verschiedenen Genres, **1 M. 50 Pf., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf. und 3 M.**  
Partie No. 34. L. Starkwoollige Umschlagetücher, 195 cm gross, **6 M. und 8 M.**  
Partie No. 35. L. Starke Englische Reisedecken (Sealskin), beide Seiten gleichfarbig, in braun oder grau melirt, **12 M.**

### Confectionirte Artikel:

- Partie No. 36. L. Weisse Baumwollen-Schürzen mit Latz aus bestem Elsasser Shirting, Stück **75 Pf.**; dergleichen Tunique-Schürzen, Stück **2 M.**  
Partie No. 37. L. Hausschürzen aus bestem Berliner Doppel-Gingham, in reicher Muster-Auswahl, Stück **1 M. 25 Pf.**; dergleichen Tunique-Schürzen, Stück **2 M. 25 Pf.**  
Partie No. 38. L. Schwarze, reich garnirte Alpaca-Schürzen, Stück **1 M. 50 Pf., 2 M. etc.**; dergleichen für Kinder, Stück **1 M. 25 Pf., 1 M. 50 Pf. etc.**  
Partie No. 39. L. Schwarze Wollen-Moiré-Schürzen, Stück **1 M. 50 Pf., 2 M. etc.**; dergleichen für Kinder von **75 Pf. an.**  
Partie No. 40. L. Schwarze reinwoollene Cachemire-Schürzen, Stück **4 M. 50 Pf. und 5 M.**  
Partie No. 41. L. Schwarze halbwoollene Cachemire-Schürzen, Stück **2 M., 2 M. 50 Pf. und 3 M.**  
Partie No. 42. L. Unterkleider aus leichtem, mohairähnlichem Jupon-Stoff, Stück **5 M.**  
Partie No. 43. L. Unterkleider aus bestem reinwoollenem Filzstoff, Stück **6 M. und 7 M. 50 Pf.**  
Partie No. 44. L. Schwarze Wollene Zanella-Unterkleider, durchweg mit hochrothem, ganzwoollenem Flanell gefüttert, Stück **10 M.**

Von obigen zum Ausverkauf gestellten Parteien sind die mit

- R. bezeichneten Waaren auf der rechten Seite, die mit  
L. bezeichneten auf der linken Seite, die mit  
E. bezeichneten im ersten Stock, und die mit  
S. bezeichneten in der Abtheilung für Seidenwaaren ausgelegt.**

Sämmtliche  
**Preise**  
verstehen sich für das  
**Meter.**

Täglich Eingang aller Neuheiten in dichten, halbdichten und klaren Seiden-, Halbseiden-, Wollen- u. Baumwollen-Stoffen in Tag- und Lichtfarben für Strassen-, Haus-, Ball- und Gesellschafts-Toilette. — Grosse Auswahl aller Saison-Neuheiten in Spitzen- und Peluche-Colliers, -Fichus, -Echarpes etc. etc.

Sämmtliche  
**Preise**  
verstehen sich für das  
**Meter.**

©. 887.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.